

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mt., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 97.

43. Jahrgang.

Donnerstag den 29. Juni 1882.

## Amtliche Bekanntmachungen.

K. Kameralamt Cannstatt.

### Wiesenverpachtung.

Auf dem Rathhaus in Deffingen werden nach Ablauf des dormaligen Pachtens  
am Montag den 3. Juli Vormittags 9 Uhr

23 $\frac{1}{2}$  Mrg. = 735 Ar Brühlwiesen am Neckar Deffinger Markung gelegen in 54 Abtheilungen von je ca.  $\frac{1}{8}$  Mrg. und 2 Mrg. = 63 Ar Acker auf dem Hundsbühl in 2 Abtheilungen auf 9 oder 12 Jahre öffentlich wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Pachtlose können vorher eingesehen werden, was die Unterpflüge Deffingen vermitteln wird.  
Cannstatt, den 27. Juni 1882.

K. Kameralamt.  
Richter.

K. Amtsgericht Waiblingen.

### Oeffentliche Ladung.

Der 28 Jahre alte Schuhmacher und Reservist Friedrich Wisman von Schwaikheim, im deutschen Reich dort letztmals wohnhaft, wird beschuldigt als heurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Mittwoch den 30. August 1882, Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Waiblingen, den 28. Juni 1882.

Löbke,  
Gerichtsschreiber.

### Bibelfest.

Nächsten Sonntag, 2. Juli, Nachm. 2 Uhr wird in der äußeren Kirche in Waiblingen ein Bibelfest gehalten werden wozu herzlich eingeladen wird. Auswärtige Redner: Pfarrer Geß von Schwaikheim, und Missionar Flaß.

### Diözesanverein

gemeinschaftlich mit den Kollegen der Diözese Cannstatt Montag 3. Juli Nachm. 2 Uhr in Neustadt C. UX.

Winnenden, 26. Juni 1882.

Stadtpfarrer Faber.

Waiblingen.

### Bekanntmachung,

betreffend die Aufbewahrung von Stroh, Heu, Dehm, Reisack etc.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Stroh, Heu, Dehm, dürre unbereiteter Hans und Flachs, dürre Streumittel, Holzspäne, Reisack und ähnliche leicht entzündliche Gegenstände im Freien bezw. in sogen. Feimen nur in einer solchen Entfernung von Gebäuden aufbewahrt werden dürfen, welche Feuergefahr ausschließt. Innerhalb der Stadt dürfen solche Gegenstände nicht in offenen oder nur mit Matten und dergl. abgeschlossenen, sondern nur in durchaus ganz gut verschlossenen Schuppen und andern gut verwahrten Gebäuden aufbewahrt werden.

Zuwiderhandlungen haben Bestrafung nach §. 367 des Reichsstrafgesetzbuches zur Folge.

Den 27. Juni 1882.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Da sich außer den aufgestellten Holzmessern Becherer und Rost auch noch andere mit Holzmessen abgeben, so wird bekannt gemacht, daß nur Becherer und Rost als Holzmesser aufgestellt und verpflichtet sind.

Den 27. Juni 1882.

Gemeinderath.

## Sinclair's Seife,

Kaltwasserseife der Engländer.

Neueste Erfindung, welche auf der ganzen Welt große Anerkennung findet, denn statt 3 Pfund Seife deutsches Fabrilat genügt 1 Pfund Sinclair's Seife. — Große Ersparniß an Holz und Kohlen, erfordert kaum die halbe Zeit Arbeit. — Große Gebrauchsanweisungen gratis. Alleinverkauf in Waiblingen bei Herrn

A. Graser,

vormals J. F. Reinhardt Wwe.

### Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Eine Partie sehr reifen

### Backstein-Käs

in Papier, verkauft um schnell damit zu räumen per Pfund 36 Pfg.

A. Graser.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit einem verehrten Publikum seine

### Tapetenmusterkarten

zur gefälligen Benützung; dieselben enthalten Muster von 25 Pf. an bis 2 Mt. 40 Pf. per Stück und lassen sich hauptsächlich letztere vorzüglich in ein geschmackvolles Arrangement mit bemalten Plafond sowohl als zu gewissen Möbel-Neberzüge bringen; indem dieselben ein sehr solides und reichhaltiges Farbenspiel entwickeln.

Gleichzeitig halte mich zum tapezieren bei pünktlichster Ausführung und mäßigen Preisen höchlich empfohlen.

Achtungsvollst

Im. Geh., Buchbinder.



Ecklingerstr. 28.

Stuttgart.

28 Ecklingerstr.

## Der große Schuhwaaren-Ausverkauf

wird demnächst geschlossen.

Diese Woche kommen zum Verkauf:

Damen-Stiefel à 4.50, 5.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.—,

Damen-Schuhe à 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—,

Kinder-Stiefel à 50 Pf., 80 Pf., 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 2.—,  
2.40, 2.80, 3.—, 3.30,

Kinder-Hauschuhe à 1.—, 1.25, 1.50, 2.—, 2.50,

Herren-Hauschuhe à 1.80, 2.—, 2.40, 2.80, 3.—, 4.—.

### Allen Landwirthen

kann nicht oft genug empfohlen werden, sich auf die in Frankfurt a. M. erscheinende

### Deutsche Allgemeine Zeitung

für

### Landwirthschaft, Gartenbau u. Forstwesen

vereinigt mit der Zeitschrift für

### Viehhaltung und Milchwirthschaft

zu abonniren.

Unter Mitwirkung sowohl anerkannt vorzüglicher praktischer Landwirthe, als namhafter Gelehrter, bleibt es fortgesetzt das Streben der Redaktion, überall unter den Berufsgenossen Kenntnisse verbreiten zu helfen, nicht nur auf dem Gebiete praktischer Erfahrung, sondern auch in den mit der Landwirthschaft verbundenen naturwissenschaftlichen Fächern. Sie wird das durch gebiegene und doch leichtverständliche Abhandlungen zu erreichen suchen.

Außer vielen in der Zeitung selbst enthaltenen belehrenden **Feuilletons**, wird jeder Nummer der Zeitung als interessante und fesselnde Lektüre für die Familie ein gebiegenes **Illustrirtes Unterhaltungsblatt gratis** beigegeben. — Abonnementspreis bei jeder Postanstalt (Postzeitungsverzeichniß No. 1161) **nur Mt. 1.50** vierteljährlich (und 15 Pfg. Bestellgeld). — Jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen von Abonnements entgegen. — Landwirthschaftliche Vereine erhalten beim Bezug von mindestens 50 Exemplaren besonders günstige Bedingungen.

Auflage 15,000 Expl. Inserate pro 5gesp. Petitzeile 30 Pfg.

### Württemberg.

**Winnenden, 25. Juni.** Heute Vormittag, kaum eine Viertelstunde nach Beendigung des Gottesdienstes, wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm in Schrecken versetzt. In der Schwaikheimer Vorstadt stand eine gefüllte Scheune, die in unmittelbarer Nähe von mehreren dicht aneinander gebauten Wohnhäusern steht, in hellen Flammen. Zum Glück war die Feuerwehr sofort bei der Hand und entfaltete eine sehr rege, mit Umsicht geleitete Thätigkeit, so daß, da völlige Windstille herrschte und es auch Dank unserer schon mehrfach erprobten Wasserleitung an Wasser nicht fehlte, das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und die Bewohner der umliegenden Häuser mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Ob das Feuer durch Selbstentzündung von feuchtem Heu entstanden, oder was die Entstehungsursache des Brandes ist, weiß man bis jetzt noch nicht. — Von der Heuernte und den Weinbergen von Stadt und Umgegend kann Dank der prächtigen Witterung der letzten 3 Tage nur Gutes berichtet werden. Die Trauben stehen in schönster Blüte, die bei der großen Hitze einen raschen und günstigen Verlauf nimmt. Die Aussichten in Betreff des Obstes dagegen sind weniger günstig: dasselbe fehlt strichweise fast ganz.

[**Volksbank Stuttgart.**] Bei der am 26. ds. Mts. stattgehabten Versteigerung des Wohnhauses Olgastraße No. 48 und der Eisengießerei Stuttgart, welche beide Anwesen im Eigenthum der Volksbank stehen, wurde für ersteres Objekt ein Angebot von 120 000 Mt. erzielt; für die Eisengießerei zeigte sich so wenig wie bei dem ersten Aufstreich ein Liebhaber, trotzdem daß ausdrücklich bekannt gemacht worden war, ein weiterer Aufstreich finde nicht statt. Der sofort nach dem Schluß des Aufstreichs zusammentretende Gläubigerausschuß beschloß einstimmig, das Haus Olgastraße Nr. 48 zu dem gebotenen Preise nicht abzugeben, wogegen das von einer hiesigen Firma unter der Hand gemachte Angebot von 170 000 Mt. für die Eisengießerei ohne Maschinen, Modelle u. s. w. ebenso einstimmig angenommen wurde. Ueber die Gründe, welche hiebei maßgebend waren und welche auch in weiteren Kreisen interessieren werden, kann Folgendes mitgetheilt werden. Der Konkursverwalter hat mit Zustimmung des Gläubigerausschusses fast vom ersten Tag der Konkursöffnung an unausgesetzte Ver-

suche gemacht, die Eisengießerei zu verkaufen. Das Anwesen wurde in den hiezu geeignetsten Zeitungen Nord- und Süddeutschlands zum Verkauf ausbezogen, es wurde sogar Seitens der Konkursmasse noch ein eigener Kredit zum Fortbetrieb der Gießerei bewilligt, weil man hoffte, auf diese Weise besser einen Liebhaber zu bekommen. Allein alle diese Versuche erwiesen sich als ebenso vergeblich, wie diejenigen, welche die Volksbank schon früher gemacht hatte. Nachdem also bei zweimaligem Aufstreich auch nicht ein einziger Liebhaber aufgetreten war, mußte der Gläubigerausschuß um so mehr das unter der Hand gemachte Angebot annehmen, als das Anwesen für die Konkursmasse, gerade wie früher für die Volksbank, nicht den mindesten Ertrag abwarf; die Zinsen der 1. Hypothek, welche ca. 156000 Mark beträgt, hätten also vollständig aus Mitteln der Masse bezahlt werden müssen. Die Volksbank, hat s. Z. zur Rettung einer Forderung von ca. 70 000 M. das Anwesen mit Maschinen u. s. w. um 250 000 M. gekauft; sein Buchwerth wurde aber bei den Bilanzen durch ganz unzulässige Manipulationen in die Höhe geschraubt, indem z. B. der jährliche Ausfall an Zinsen, ja sogar namhafte Betriebsverluste bis zum Betrag von mehr als 160,000 M. dem Immobilienkonto belastet wurden; der gerichtliche Schätzungswerth aber konnte bei dem Mangel jeder Konkurrenz von Liebhabern nicht weiter in Betracht kommen. Je zwingender die Gründe waren, welche den Gläubigerausschuß nöthigten, nicht in den Fehler der Volksbank, welcher dieses Anwesen unsinnige Summen verschlungen hat, zu verfallen und sich nicht durch haltlose Hoffnungen zu immer weiteren Verlusten verleiten zu lassen, desto mehr glaubte er bei dem Haus Nr. 48 der Olgastraße daran festhalten zu müssen, daß bei dem Verkauf der Liegenschaften nur dann unter eine gewisse Werthsgrenze heruntergegangen werden solle, wenn dieß absolut nöthig ist. Die Rentabilität des genannten Hauses ist eine günstige, dasselbe ist in jeder Beziehung ein werthvolles Objekt, und durch Zuwarten wird nicht das Mindeste verloren, so daß der Gläubigerausschuß keinen Anstand genommen hat, das gemachte Angebot als zu nieder abzulehnen. (Schw. M.)

**Fellbach, 24. Juni.** Heute Mittag 12 Uhr drohte auf der Hausbühne des R. Pf. ein Brand auszubrechen. Durch das rasche Herbeieilen der Nachbarschaft wurde das Feuer sofort unterdrückt, so daß ein weiterer Schaden nicht entstand. Die Entstehungs-

Waiblingen.

Ungefähr 1/2 Morgen

### Acker

auf der Hegnacher Höhe mit Dinkel wird am Donnerstag (Petrus und Paulus) 29. Juni Abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus z. Lamm verkauft, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Waiblingen.

### Wohnungs-Gesuch.

Auf Jacobi werden 2 Zimmer, Küche u. zu miethen gesucht von  
Zimmermann **Gummel**,  
wohnhaft bei **H. Ueber**.

Für einen

### Drechsler

der im **Galanterie-Waarenfache** (polirte Arbeiten) bewandert, und nach Umständen als

### Vorarbeiter

zu functioniren im Stande ist, ist zum alsbaldigen Eintritt eine gute Stelle offen.

Offerte unter **L. S. 708** postlagernd Ravensburg.

### Witze und Anekdoten zum Godlachen.

Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unterhaltung für lustige Leute. Sechzehn Hefte. Preis für alle 16 Hefte 80 Pfg.

(Gegen 90 Pfg. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)

Verlag der **Hörner'schen** Buchhandlung in **Erfurt**.

**Schuld- und Bürgscheine** empfiehlt  
**C. F. Buch.**



ursache ist unbekannt. Hierbei sei bemerkt, daß in unserem großen Orte von 3500 Einwohnern bis jetzt keine organisirte Feuerwehr besteht. Der Bezirksbeamte stellte zwar vor einiger Zeit einen diesbezüglichen Antrag, der aber von den bürgerlichen Kollegien abgelehnt wurde.

**Münster a. A., 25. Juni.** In dem Hopfengarten des Herrn Friedrich Widmayer sind seit einigen Tagen blühende Hopfen zu sehen, gewiß eine Seltenheit in dieser Jahreszeit.

**Fenerbach, 26. Juni.** In letzter Zeit sind von zwei der bedeutendsten hiesigen Fabriken Telephonverbindungen mit ihren in Stuttgart befindlichen Hauptbureaux hergestellt und in Betrieb gesetzt worden. Dieselben sollen sich als sehr gut bewähren und darum in ausgiebigster Weise benützt werden.

**Schorndorf, 26. Juni.** Gestern gaben Frä. Lina Stoll, Organist Barblan und Violinist Bausch aus Stuttgart in hiesiger Stadtkirche ein Konzert, das trotz des geringen Entrées ziemlich schwach besucht war. Das gut gewählte Programm zählte 10 Nummern und wurden diese vorzüglich ausgeführt.

**Gmünd, 26. Juni.** Heute Mittag verunglückte nach der „N.-Btg.“ der verheiratete Bierbrauer Adolf A. de dadurch, daß er beim Müden ausglitt und unter den vollgeladenen Heumagen gerieth, dessen Räder ihn den Arm abdrückten. Der Verunglückte ist umfomehr zu bedauern, als er gegenwärtig ohne feste Stellung ist und ohnehin vom Unglück schon mehrmals heimgesucht wurde.

**Heilbronn, 25. Juni.** Auf schreckliche Weise hat sich in der verfloffenen Nacht hier ein junger Mensch ums Leben gebracht. Derselbe, 18 Jahre alt, war als Schlosser in einer Maschinenfabrik hier beschäftigt, hätte aber doch gerne die sicheren Verdienst während der Arbeit mit der Wanderschaft vertauscht und kam deshalb mit seinem Vater in Widerspruch. Der Umstand, nicht ungehindert ziehen zu dürfen, soll nun den Bedauernswerthen zu Selbstmordgedanken gebracht haben, und richtig führte er dieselben aus, indem er, wie aus dem Vorhandensein von zwei leeren Flaschen zu schließen, gestern Abend etwa um 10 Uhr eine große Quantität Spirit zu sich nahm, an dessen Wirkung er heute Vormittag 7 Uhr unter gräßlichen Schmerzen erlag. Die Kunst zweier Aerzte vermochte nichts mehr auszurichten.

**Heilbronn, 26. Juni.** Samstag Nachmittag 3 Uhr riß der Tod einen verdienten Würdenträger des Staates, den Herrn Regierungspräsidenten des Neckarkreises Carl Eberhard v. Leypold nach kurzem Krankenlager in unserer Stadt, die ihm nach seinen eigenen Worten stets einen angenehmen Aufenthalt gewährt hat, aus dem Kreise der Seinen und mitten aus der amtlichen Thätigkeit. Auf der Musterungsreise als Civilvorsitzender der Obererfagtkommission im Bezirk der 52. Infanterie-Brigade begriffen, erkrankte der gegen Jedermann liebenswürdige alberehrte Herr am Mittwoch in seinem hiesigen Absteigequartier an Darmentzündung und verschied, trotz der ihm gewordenen treuen Pflege durch seine Gemahlin und Fräulein Tochter, welche auf die erste Nachricht herbeigeeilt kamen, schon nach wenigen Tagen. Die großen Verdienste des Verstorbenen in seiner langjährigen unermüdblichen Thätigkeit haben erst im vorigen Jahre die erneute allerhöchste Anerkennung durch Verleihung des Kommenthurfreuzes 1. Kl. des Friedrichsordens gefunden, während ihm schon seit 1867 der Orden der Württembergischen Krone verliehen war. Der Verbliebene war zu Hall am 13. Januar 1820 als Sohn des dortigen Kameralverwalters Leypold geboren und hat somit ein Alter von über 62 Jahren erreicht. Seine irdische Hülle wurde heute Vormittag 1/2 12 Uhr im Leichenhause aus dem hiesigen Friedhofe durch den Herrn Prälaten v. Raiffeisen eingeseignet und sodann auf den Bahnhof zur Ueberführung nach Ludwigsburg geleitet, wo die Beerdigung Abends 5 Uhr stattfindet. Der Trauerzug, welcher dem pflichttrauen Ehrenmanne das Geleite zum Gottesacker und Bahnhof gab, bestand aus den Mitgliedern des Kgl. Landgerichts, den Bezirks- und sonstigen Staatsbeamten, aus Deputationen der Gemeinde- und Stiftungskollegien mit Vertretung der verschiedenen Glaubensbekenntnisse, ferner Deputationen der Handels- und Gewerbekammer, des Handels-, Gewerbe-, Weingärtner- und Landwirtschaftlichen Vereins, der Feuerwehr, Feuerwache, des Turner-, Militär- und Krieger-Vereins. Ferner bemerkten wir unter den Anwesenden die Herren Bezirksvorstände von Neckarsulm und Weinsberg, sowie viele Schultheißen des Bezirks. Auch das hiesige Landwehr-Bezirks-Kommando war vertreten.

**Heidenheim, 25. Juni.** Am Freitag ertränkte sich in Giengen ein dortiger Bürger, ein Gerber, 38—40 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Er kam in letzter Zeit in seinen Vermögensverhältnissen bedeutend zurück und gerade gestern sollten ihm Güter im Zwangswege verkauft werden. Dies schien er nicht erleben zu wollen. Er entfernte sich um 1/2 7 Uhr von zu Hause und stürzte sich oberhalb des ersten Bahnhüterhäuschens in die Brenz, wo dieselbe eine recht tiefe Stelle hat. — Diesen Morgen verunglückte in der hiesigen Bleiche an einer Maschine ein 15jähriger Bursche. Ein eiserner Bolzen wurde los, rotirte und traf den Burschen über dem Auge auf das Stirnbein, daß er per Wagen in seine Heimath nach Schnaitheim verbracht werden mußte.

**Heidenheim, 26. Juni.** Mit Bezugnahme auf den früher von uns berichteten Todesfall des Sohnes des Küfers Schwengelbauer theilen wir mit, daß derselbe, wie uns berichtet wird, nicht an den bedauerlichen Folgen einer Kraftprobe, sondern in Folge eines rasch verlaufenen Lungenleidens gestorben ist.

**Crailsheim, 24. Juni.** Der israelitische Handelsmann Bloch von Schopfloch beizte und erhitzte sich gestern derart, um den von Ansbach nach Crailsheim fahrenden Mittagszug zu erreichen, daß er im Coupe fast nicht mehr athmen konnte, und unterwegs nach kurzer Zeit von einem Herzschlage getroffen todt umfiel. — Gestern befand sich auf hiesigem Bahnhofe ein prachtvoller Salonwagen von Mahagoniholz; derselbe kommt nach Madrid, ist für den König Alfons von Spanien bestimmt und wurde in der Eisenbahnwagenfabrik von Cramer & Klett in Nürnberg hergestellt. (Fagstz.)

## Deutsches Reich.

**Frankfurt a. M., 24. Juni.** Die durch den Prozeß gegen den Bankier Albert Sachs verursachten Gerichtskosten betragen 30 000 Mk. Die vorhandene Masse beträgt 23 000 Mk. Die genannten Kosten gehen jedoch, als nach dem Konkurs entstanden, allen anderen Ansprüchen an das Vermögen des Sachs nach und fallen nach der jetzigen Sachlage dem Staate allein zur Last. Sollte Sachs demnächst bei seinem Ableben im Zuchthaus sich durch Fleiß und Arbeitsamkeit etwas erspart haben, so tritt alsdann der Fiskus als Erbe ein. (Südd. Pr.)

**Karlsruhe, 26. Juni.** Heute um die Mittagszeit tobte ein furchtbares Gewitter über die Stadt hinweg, nachdem gestern und vorgestern eine kaum erträgliche Hitze geherrscht hatte. Der Blitz schlug kurz nach 1 Uhr in dem benachbarten Mühlburg in die Kleinkinderschule ein, woselbst über hundert Kinder versammelt waren. Der Schlag zerstörte das Ramin, warf einige Biegel des Daches hoch, zertrümmerte ein Fensterscheib, zündete aber nicht. Von den Kindern, die mit zitternder Angst sich zusammengedrängten, wurden glücklicherweise nur zwei und zwar ganz leicht verletzt, so daß sie, von der Betäubung zu sich gekommen, nach kurzer Zeit sich wieder erholten. Es ist eigenthümlich, daß außer der Zerstörung am Dache im Innern des Hauses sich keinerlei Beschädigung zeigte; man kann also wohl annehmen, daß der Blitz seinen Weg durch den Schornstein nahm, aus dem Raß und Steine ins Zimmer fielen, dann sich durch dieses und das zertrümmerte Fenster einen Ausweg suchte. Mit Bangen nur kann man an das Unglück denken, das bei anderer Richtung des Strahles unter den vielen Kindern hätte entstehen können.

— Wie dem „Deutschen Tageblatte“ gemeldet wird, sollen in ganz Deutschland unter den Katholiken 200 000 M. gesammelt worden sein, um für diese Summe in der Nähe von Hildesheim eine prachtvolle Villa anzukaufen, welche als Ehrengabe der Katholiken Deutschlands dem Abgeordneten Windthorst überwiesen werden soll.

— Aus Schweinfurt wird geschrieben: Vor Kurzem kaufte ein armer Bursche von hier, ein Pfasterergeselle, in einem hiesigen Trödlergeschäfte einen alten Rock. Dieser Tage fand der Mann in einem Seitentäschchen des Rockes ein Loos, auf das ein Treffer mit 1200 Mark gefallen war. Die Inhaberin des Trödlergeschäftes erfuhr von der Sache, und jetzt steht die Frage offen, wem der Gewinn gehören soll, dem ersten Verkäufer, der Trödlersfrau oder dem letzten Käufer des Rockes.

— Die türkische Abordnung, welche in Berlin eingetroffen ist, hat 5 Pferde als Geschenk des Sultans mitgebracht: 2 für den Kronprinzen bestimmte mittelgroße hellbraune Hengste, an beiden Hinterbeinen ganz gleichmäßig weiß gezeichnet; 2 Rapp-Pony-Wallache für die Kaiserin und einen mittelgroßen Rothschimmel-Wallach für die Kronprinzessin. Begleitet wurden die Pferde bis Berlin von 4 Dienern des Sultans, unter denen sich auch ein riesengroßer Mohr befindet.

## Schweiz.

**Zürich, 23. Juni.** Der Risikopf bei Elm ist in Folge des Regenwetters in fortwährender beunruhigender Bewegung: der Gemeinderath ist von der Standeskommission angewiesen, die amtlichen Protokolle aus dem Dorf zu entfernen und die Schule zu verlegen; fortwährend wird der Berg genau beobachtet. Jedem Augenblick kann der Sturz eintreten.

## England.

**Londoa, 26. Juni.** Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen, um nöthigenfalls zur Beschützung des Suezkanals ein Expeditionskorps zu bilden. In Folge dessen herrscht in den Garnisonen und Staatswerften große Thätigkeit. Zwei Transportschiffe sollen am Mittwoch nach Gibraltar und Malta abgehen, um eventuell dort Truppen einzuschiffen. — Graf Herbert Bismarck geht heute nach Berlin, um dort einige Zeit im auswärtigen Amte thätig zu sein.

**London, 27. Juni.** Ein Leitartikel der „Times“ sagt, England sei zwar bereit, die ägyptische Frage dem Urtheil Euro-



pa's anheimzustellen, um eine dauerhafte Regelung zu erzielen; aber auch nur durch eine solche könne England zufrieden gestellt werden. Wenn die Konferenz nicht zum Ziele führe, seien die Interessen Englands in Egypten trotzdem mit jedem Preis sicherzustellen. Diese Interessen seien unvereinbar mit dem Uebergewicht Arabi's. Die „Times“ vertraut, daß Lord Dufferin dementsprechend instruiert werde, und glaubt, daß, falls die Führung eines raschen Streichs notwendig werde, keine Schwierigkeit vorhanden sein werde, binnen wenigen Tagen 20 000 Mann nach Egypten abzuschicken.

Alle Meldungen stimmen darin überein, daß von Seiten Englands umfassende Rüstungen behufs eventueller Besetzung des Suezkanals getroffen werden. Ein großer Theil der britischen Presse verlangt auch thatsächlich diese Besetzung. Die Truppen sollen theils aus Malta, Gibraltar und Aden, theils aus Indien bezogen werden; im ganzen 8000 Mann. Sir Evelyn Wood soll mit dem Oberbefehl betraut sein. Transportschiffe sollen bereit sein und zwar Malabar, Euphrates, Serapes, Crocodile und Drontes. Zur Bewachung des Suezkanals sollen schnelle Kanonenboote verwandt werden. Die „Times“ meldet aus Kalkutta: „Es besteht hier großes Interesse für Egypten. Der Plan einer Theilnahme indischer Truppen an der Okkupation soll bereits ausgearbeitet sein.“ Eine weitere Bestätigung erhalten diese Mittheilungen durch die Weigerung der englischen und französischen Minister, auf diesbezügliche Anfragen irgend eine Antwort zu ertheilen.

### R u s s l a n d.

Petersburg, 23. Juni. Die Verhaftungen im Hause Lichatschem am Wosnessenski-Prospekt und die in Wassili Ostrow in der Nacht vom Freitag zum Samstag stellen sich nachträglich bedeutender heraus, als anfänglich angenommen wurde. Es wurden 14 Personen, worunter ein Frauenzimmer verhaftet, welche in genanntem Hause wohnten. Die Verbrecher hatten bereits alle Effekten gepackt und standen im Begriff abzureisen. Man fand bei ihnen 12 falsche Pässe und gefälschte Dokumente. Gegenüber dem Hause Lichatschem, im Hause Jakowlew wurden gleichfalls zur selben Zeit zwei Mann verhaftet. In sechs Wagen wurden die Verhafteten fortgeschafft. Ob alle Ergriffenen schuldig sind, bleibt natürlich abzuwarten, es scheint aber, als ob das diesmal geplante Attentat ungewöhnlich viele Mit- und Helfershelfer gehabt habe.

### T ü r k e i.

— Gegenwärtig ankert vor Alexandrien ein Geschwader von zweiundzwanzig Schiffen, wovon je sieben auf England und Frankreich, zwei auf Griechenland, je eines auf Italien, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, die Vereinigten Staaten, Rußland und die Türkei kommen; ein zweites deutsches und amerikanisches, sowie ein spanisches Panzerschiff werden erwartet.

### A f r i k a.

Alexandria, 24. Juni. Ein offener Brief des Khedive an Ragheb beklagt die massenhafte Abreise der Europäer, was dem Handel und Wandel Egyptens einen immensen Schaden verursacht. Er befiehlt strengste Untersuchung, um die Urheber der Ausschreitungen vom 11. Juni zu entdecken, sowie exemplarische Bestrafung derselben. (Zeit. Btg.)

### V e r s c h i e d e n e s.

Kreuzottern. Ein Student, der im „Neuen Krug“ bei Berlin, Sommerlogis genommen hat, wollte am Sonntag eine solche Schlange wohl ohne Kenntniß ihrer Giftigkeit greifen. Das Thier biß ihn in die Hand und diese schwoll sofort derartig an, daß der Arm abgenommen werden mußte. Ueberhaupt tritt in diesem Jahre die Kreuzotter viel häufiger auf als sonst, und es wird in einzelnen Fällen gemeldet, daß sich das giftige und dabei sehr boshafte Reptil bis in unmittelbare Nähe der menschlichen Wohnungen gewagt hat. Der Grund für das häufigere Auftreten der Otter mag wohl zunächst darin zu suchen sein, daß das Thier durch den letzten, so ungewöhnlich milden Winter fast gar nicht gelitten hat (bei starker, anhaltender Kälte erfrieren viele dieser Schlangen in ihren Schlupfwinkeln), und sodann verfolgt man diese Viper theils aus Furcht, theils aus Nachlässigkeit viel zu wenig. Thatsache ist, daß nach Brehm's und Vint's Forschungen in Deutschland alljährlich 40 Menschen, und zwar zumeist barfußgehende Kinder, von Kreuzottern gebissen werden und davon fünf Prozent infolge des Bisses sterben. In einzelnen Fällen auch trägt der Geliffene trotz ärztlicher Hilfe lebenslängliches Siechthum davon. Wer jedoch nur einigermaßen vorständig ist, braucht die Schlange, welche überdies ungereizt den Menschen stets flieht, nicht zu fürchten. Brehm sagt wörtlich: „Es ist ein allgemeiner Glaube, daß die Otter springt und in der Wuth sogar auf weite Strecken verfolgt. Weder ich noch mein Schlangenjäger haben je dergleichen gesehen; auch hat mir noch nie ein Mensch, der die Ottern genau kennt, etwas Aehnliches erzählt. Zuweilen nur, wenn man die

Schlange in einer gestreckten Lage überrascht, wo sie sich nicht Zeit nimmt, den ganzen Leib tellerförmig aufzurollen, sondern bloß den Hals einzieht und dann mit schneller Bewegung ihn wieder auszieht und zubeißt, geschieht es, daß diese Bewegung auch ihren übrigen Körper etwas vorschneilt. Dieses Vorschneilen kann jedoch höchstens einen halben Fuß betragen.“

Was die Berliner Stadtbahn kostet. Neulich wurde in einem Kreise von Technikern die Scherzfrage aufgeworfen: „Was kostet der laufende Millimeter Berliner Stadtbahn?“ Sofort gab Einer die prompte Antwort: „Sechs Mark!“, und es verhält sich in der That so. Die Rechnung ist nicht eben schwer. Die Berliner Stadtbahn hat 60,000,000 Mt. gelostet und ist 10 Kilometer lang. Womit kostet der Kilometer 6,000,000 Mt., der Meter 6000 Mt., der Centimeter 60 Mt. und der Millimeter 6 Mt.

Reklame aus vergangenen Tagen. Bewald's „Europa“ brachte in den 30er Jahren folgende Notiz: „Wirkung des Selterswassers. Herr Arnold, vormaliger Kapitän der englischen Marine, bewohnt ein einsames Landhaus auf der Straße nach Aberdeen. Kürzlich wird er in der Nacht durch ein Geräusch geweckt und überzeugt sich bald, daß Jemand den Laden seines Zimmers erbrechen will. Er hatte keine Waffen, aber die Geistesgegenwart verließ ihn dennoch nicht. Er ergriff eine Krute mit Selterswasser, schnitt den Bindfaden im Finstern entzwei, hielt mit dem Daumen den Pfropf fest und erwartete ruhig, bis daß der Dieb das Fenster geöffnet und sein Gesicht ihm zugeteilt haben würde. Nachdem dies erfolgt war, ließ der Kapitän den Pfropfen los; die Explosion war fürchterlich und der Dieb, von dem Knall erschreckt, glaubte nicht anders, als daß das Selterswasser, das sein Gesicht überschwemmte, sein eigenes Blut sei, das aus einer fürchterlichen Wunde hervorströmen mußte. Er fiel zur Erde und schrie: Gnade und Barmherzigkeit! Nachdem sich Herr Arnold überzeugte, daß er es nur mit Einem zu thun hatte, sprang er zum Fenster hinaus, band ihm die Hände und führte ihn zum nächsten Dorfe, um ihn den Händen der Konstabler zu überliefern. Es ist einem jeden anzurathen, statt der Pistolen sich in Zukunft mit dieser unschuldigen Waffe zu versehen. Stößt man auf keine Diebe, so hat man den Vortheil, sich mit seiner Vorsichtsmaßregel erfrischen zu können.“

Englisch. Ein Engländer und ein Holländer streiten sich über das Vozen. Ersterer behauptet, der sicherste Stoß, um den Gegner zu entwaffnen, sei der auf den Magen, der Holländer zieht den Stoß unter die Nase vor. — Man schreitet zum praktischen Beweis, und der Holländer stürzt, auf den Magen getroffen, zu Boden, einige Zeit bewußtlos liegen bleibend, die der Engländer dazu benützt, eine Cigarre zu rauchen. Als der Betroffene sich endlich erholt hat, wird der Kampf wieder aufgenommen, und es gelingt dem Holländer, seinem Gegner den von ihm so warm empfohlenen Nasenstüber mit vollster Wucht zu applizieren. Dem Engländer schießt das Blut aus der Nase, die Augen laufen ihm über, und er taumelt, seine Nase mit dem Tuche zu halten, gegen die Wand, indem er die Worte stammelt: „Ist auch nicht übel.“

Bittere Enttäuschung. Ein Beamter aus der Provinz besucht seinen Sohn Studiosus in der Residenz; er nimmt Wohnung und Kost in demselben Gasthause, in welchem sein Sohn täglich verkehrt. Nach einigen Tagen, bevor er abreist, fragt er den Wirth: „Hat mein Sohn bei Ihnen eine Rechnung stehen?“ — Wirth (vergnügt): „Zu dienen, mein Herr ist nicht der Rede werth, nur ungefähr 150 Mark.“ — Vater: „So, dann haben Sie die Güte und schreiben Sie meine Zeche auch dazu.“ (Zt. Bl.)

Der schlaue Kohn. Aus Buda pest erzählt M. Hirado: Ein höherer Gerichtsbeamter, Namens B., und Herr A. G. betrauten den Agenten Jakob Kohn damit, für sie Geldgeschäfte zu machen. Kohn kam seiner Mission getreulich nach und plazirte die Gelder der Herren zu hohen Prozenten, was ihnen große Freude bereite; die Freude verwandelte sich jedoch alsbald in Kummer, als Kohn ihnen das reuige Geständniß machte, daß er von ihrem Gelde 800 fl. unterschlagen habe. Anzeigen konnten die Herren den Defraudanten nicht, wenn sie nicht kompromittirt sein wollten, sie wendeten sich daher an einen befreundeten Polizeibeamten, der Kohn wiederholt vor sich zitierte und ihm mit Einsperren drohte, wenn er die 800 fl. nicht erzege — allein vergebens, Kohn gab keinen Kreuzer her. Indes der pfiffige Kohn wollte nicht nur das Geld behalten, sondern auch Ruhe haben; er begab sich zur Behörde und legte daselbst ein reuiges Geständniß ab. Die Angelegenheit wurde einem Untersuchungsrichter übergeben, der die Herren B. und G. als Beschädigte vor sich lud und sie einem Verhöre unterzog. Wie erstaunt war er nun, als die Herren angaben, daß sie Kohn gar nicht kennen und ihm nie Geld zum Verleihen gegeben haben. Dem Gerichte blieb unter solchen Umständen nichts Anderes übrig, als den Prozeß einzustellen; der schlaue Kohn aber lachte sich ins Fäustchen, da sein Wandler so vortrefflich gelungen ist.